

ALLES CLARO

Liebe Leute!

Die ersten circa genau 76 Tage sind um, als wir (wir heißt meine fünf Mitfreiwilligen und ich) in Santiago landeten.

Seit dem lebe ich mit drei anderen Chicas in San Felipe, wo wir die Straßen mehr oder weniger unsicher machen, wenn wir mit unseren Rädern in die Projekte fahren.

Jeden Tag haben mich bis jetzt irgendwelche Überraschungen erwartet. Sie sind nicht immer spektakulär, aber unerwartet.

Müsliriegel, die nach Maoam schmecken oder eine Katze hinterm Bett, weil ich vergessen hatte, mein Fenster zu schließen...Und ich bin erst drei Monate hier!! Was wohl noch alles auf mich zukommen wird?!!

Ansonsten ist das Freiwilligenleben auch nicht immer einfach. Zum Beispiel gerade jetzt. Ich muss einen Rundbrief schreiben, obwohl die Sonne draußen lacht und alles zu einem Spaziergang einlädt. Na ja, so schlimm ist es auch nicht, denn Sommer wird es hier, so hat man mir gesagt, noch genug geben.

Soweit ist bei mir alles claro, nur gerade, dass alles immer claro ist, nervt mich manchmal ein bisschen. Wenn ich zum Beispiel irgendetwas nachfrage, was auf keinen Fall klar war, antworten die Menschen oft: „Claro“, auch wenn einfach alles unklar ist!

Man stelle sich vor, dass ich vor drei Monaten noch gar keine Ahnung von Spanisch hatte und oft ist es immer noch schwierig. Ich finde, dass ich schon relativ viel verstehen kann, nur wenn ich dann direkt angesprochen werde, sieht es oft ganz anders aus und die Leute denken, dass ich gar nichts kann, was aber nicht stimmt.

Ich bin mir noch nicht ganz sicher, ob ich finde, dass es von Vorteil für mich ist, dass die anderen mir in diesem Punkt voraus sind. Manchmal ist es praktisch, wenn ich nicht weiß, was irgendetwas wichtiges heißt. Auf der anderen Seite verlasse ich mich oft zu sehr auf die anderen, was eigentlich nicht mein Plan gewesen ist.

Eigentlich hatte ich gedacht, als erstes mein Lieblingsprojekt zu beschreiben. Da ich das jetzt aber noch gar nicht sagen kann, fange ich einfach beim Freitag an. An diesem Tag arbeite ich mit Lena im *Hogar de Cristo*.

In den Hogar de Cristo kommen ältere Leute, die nicht viel Geld haben. Sie kriegen dort warme Mahlzeiten und basteln ansonsten Mandalas oder spielen mit uns Domino.

Da die „abuelitos“ beim Domino keine Rücksicht auf mich nehmen, lege ich mich auch oft ins Zeug, um mit meinem Liebblingsspielpartner Juan zu gewinnen.

Was mir bis vor kurzem noch nicht ganz klar war ist, dass wir mit den Leuten nicht nur Dominospielen „müssen“.

Ich hatte nicht damit gerechnet, dass wir den Ofen benutzen dürfen, aber jetzt können wir zusammen mit den älteren Damen und Herren echten Kuchen backen.

Am Anfang hab ich mich gefragt, ob das Projekt richtig für mich ist, da ich vor einem älteren Herrn ein bisschen Schiss hatte, da er mich immer böse angeguckte und auf mich zeigte.

Mittlerweile komme ich aber damit klar- freundlich lächeln hilft!

Es gibt auch ein Liebespaar im Hogar de Cristo, das sich dort auch kennengelernt hat.

Ich freue mich immer total, die beiden zu sehen, obwohl ich mit dem einen oft zusammen

Dominospiele und er immer ganz abgelenkt ist, wenn seine Freundin neben ihm steht.
Ich lerne also gerade, mich in Geduld zu üben.

Zwei Mal die Woche und jedes dritte Wochenende gehe ich zum Arbeiten in die *Casa Walter Zielke*.
In der Casa leben zwei Hunde und ungefähr 18 jugendliche Jungs. Da auch manchmal ehemalige Bewohner der Casa zu Besuch kommen, bin ich oft verwirrt, wie viele Leute da jetzt eigentlich wohnen.

Die Jungen können aus verschiedenen Gründen nicht bei ihren Familien wohnen und manche kennen auch schon das Leben auf der Straße.

In der Casa können die Bewohner sehr viele Freiheiten genießen, vorausgesetzt, sie besuchen die Schule und nehmen keine Drogen.

Donnerstags unternehmen Lena und ich immer was mit den Jungs. Wir machen Spaziergänge zu schönen Orten in San Felipe oder basteln.

Letzte Woche haben wir zum Beispiel ein Fotoshooting gemacht. Wir hatten einige Tage vorher einen Aushang gemalt und ihn in den Eingang gehängt und wurden zuerst ein bisschen von den Jungs damit aufgezo-

gen. Am Tage des Geschehens kamen aber ziemlich viele Leute mit einem Jungen, der an diesem Tag keine Zeit gehabt hatte, mussten wir sogar versprechen, dass wir mit ihm und seiner Freundin auch noch Fotos machen werden.

Das so etwas so gut ankommt, hätten Lena und ich niemals gedacht!
Jetzt müssen nur noch Rahmen gebastelt werden!



Freitags gehen Toni und ich gemeinsam in die Casa. Wir arbeiten erst seit kurzem zusammen und haben uns noch nichts richtiges ausdenken können, was man machen kann, da wir im Moment auch noch mit dem Vorbereiten der Kostüme für Halloween zu tun haben.

Auch wenn es viel Streit unter den Jungs gibt, kann man doch sehen, dass sie in manchen Situationen sehr zusammenhalten und füreinander da sind. Bei dem starken Erdbeben zum Beispiel, das im September war, haben die Leute sich dort gegenseitig sehr lieb umeinander gekümmert, als die Jüngeren es mit der Angst zu tun bekamen.



Ausflug zum Castillo in San Felipe

Dienstags und Donnerstags bin ich in der **Schule in Santa Maria**. Ich muss zwar schon den Bus um 7:30h nehmen, aber das relativ frühe Aufstehen lohnt sich sehr!

Die Schule hat einen ökologischen Schwerpunkt und so rennen manchmal 15 Kinder mit Mülltüten durch die Gegend, um die Natur von Dosen, Plastikflaschen und Schokoriegelverpackungen zu befreien.

In dem Projekt fühle ich mich auch mit meinen geringen Sprachkenntnissen gut! Im Unterricht gehe ich zu den Kindern, die mich rufen oder von denen ich denke, dass sie Hilfe gebrauchen können und probiere mein Bestes zu geben. Manchmal ist das gar nicht so einfach. Zum Beispiel, wenn ich gefragt werde, ob ein Wort richtig geschrieben wurde, welches ich zum ersten Mal lese.

Was immer total lustig ist, ist, dass ein Mädchen aus der ersten Klasse auch Maite heißt und wenn mich jemand „Tia Maite“ oder „Profesora Maite“ (was mir sehr schmeichelt) ruft, dreht sie sich auch um und wundert sich jedes Mal, dass sie gar nicht gemeint war.

Es gibt auch eine Tanzstunde und die nutze ich dazu, richtig Cuecatanzen zu lernen. Der Tanz an sich ist nicht besonders schwierig, aber bei den Kindern ist es nicht so peinlich, wenn man sich (jedes) mal trotzdem verläuft...

Letztens kam ein Mädchen zu mir und zeigte mir einen Rhythmus, den ihr die vorherigen Freiwilligen beigebracht hatten. Als ich dann mit einem andern Rhythmus anfang, fragte sie mich ganz verwundert, warum alle Deutschen so etwas können.



Beim Fest der Omas und Opas in der Schule

Mittwochs gehe ich mit Faiza in das *Centro Comunitario*. Dort bin ich sehr gerne! Nicht nur, weil die Kinder so freundlich sind, sondern auch weil die Tia sich immer so sehr darüber freut, uns zu sehen.

In das Centro Comunitario gehen Kinder von ungefähr 3-12 Jahren, um zu spielen oder Hausaufgaben zu machen. In diesem Viertel von San Felipe wohnen sehr viele arme Menschen und hier fühle ich mich richtig gebraucht, da die Tia es alleine nicht schaffen könnte, den Haufen zu bändigen.

Da auch hier die Kinder sehr viel Spaß am Trommeln haben, wollten Faiza und ich das nächste Mal Rasseln basteln.

Also, ihr seht, es gibt viel zu tun!

Drum werde ich mich jetzt weiter ans Werk setzen und noch ein paar Papiervögel für ein Singspiel vorbereiten, die die Kinder im Centro Comunitario ausmalen können.

Was ich vergessen hab, zu sagen, ist: Danke an Fifar, durch die ich erst hier sein kann, meine lieben Spender und natürlich danke an die üblichen Verdächtigen.

Ich genieße es hier sein zu können und natürlich kann ich mir, wie alle anderen auch, nicht vorstellen, dass ich schon gute drei Monate hier bin!

Es grüßt also
eure Maite

